



Julia Günzel

Gehölzstreifen am Gladbacher Hof schützen den Weizen vor Trockenheit und erhöhen die Artenvielfalt.

Regional versorgt und für den Klimawandel gewappnet

Julia Günzel

Bäume sind echte Sympathieträger – entsprechend hoch ist die Beliebtheit von Pflanzaktionen und anderen Bestrebungen, mehr Bäume in den Boden zu bringen. Dass dies aber nicht nur in den Wäldern passieren muss, zeigt die Agroforstwirtschaft als eine nachhaltige Landnutzungsmethode. Für viele erscheint es sicher noch als ein gewisses Novum, Bäume und Sträucher auf Äcker und Weiden zu pflanzen, denkt man bei Landwirtschaft doch eher an den Anbau von Getreide, Gemüse, Kartoffeln oder an die Nutztierhaltung. Die Agroforstwirtschaft schließt das nicht aus, sondern stellt eine sinnvolle Ergänzung dazu dar.

Nicht nur Landwirt:innen profitieren

Die Agroforstwirtschaft trägt zur Erhöhung der Biodiversität bei, kann das Landschaftsbild verbessern und steigert das Tierwohl zum Beispiel durch die willkommene Schattenwirkung im Sommer. Dadurch steht sie auch für die Produktion von Lebensmitteln unter nachhaltigeren und zukünftigen Bedingungen. Mit ihren vielen Vorteilen bieten Agroforstsysteme vor allem für Landwirtschafts-

betriebe die Möglichkeit, die Flächenbewirtschaftung nachhaltig und an die Folgen des Klimawandels angepasst umzugestalten. Aber auch bei anderen Interessensgruppen findet diese Landnutzungsform vermehrt Anklang.

Naturschützer, Erholungssuchende, der Obst- und Gartenbau sowie das verarbeitende Gewerbe sind mittlerweile ebenso auf die Agroforstwirtschaft aufmerksam geworden. Denn wenn Agroforstsysteme langfristig be-

wirtschaftet werden sollen – und dies ist ein zentraler Aspekt der Agroforstwirtschaft – ist nicht nur die eigentliche Anlage und Pflanzung der Bäume und Sträucher ein wichtiger Schritt. Auch die weitere Pflege der Gehölze und die Verwertung der erzeugten Produkte spielen eine Rolle. Bei der Planung eines Agroforstsystems sollte das langfristige Ziel, beispielsweise die Erfüllung einer bestimmten Umweltleistung wie die Reduktion des Erosionsrisikos oder die Erzeugung eines bestimmten Produktes, schon von Anfang an mitgedacht werden.

Neue Wertschöpfungspfade bei erhöhter Klimaresilienz

Je nachdem wie Landwirtschaftsbetriebe oder andere Landnutzende in regionale Wirtschaftskreisläufe eingebunden sind, bieten Erzeugnisse aus Agroforstsystemen neues Wertschöpfungspotenzial, wodurch auch ein wirtschaftlicher Anreiz entsteht. Wie dies gelingen kann, wird derzeit in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt AgroBaLa in Südbrandenburg untersucht.

Bei der Agroforstwirtschaft sind es aber oft die Gehölze selbst, die neues Potenzial bieten. Neben Obst und Nüssen als recht etablierte Produkte gibt es auch Systeme, in denen das Laub der Bäume und Sträucher als Futterergänzung für Nutztiere verwendet werden kann. Speisepilze gewinnen ebenfalls an Aufmerksamkeit. Zwar sind sie keine direkten Produkte der gepflanzten Gehölze, ihr Anbau ist aber je nach System (Baum- und Strauchart, Anordnung und Abstände der Gehölze) im Schatten innerhalb der Gehölzreihen möglich.

Und das Holz selbst?

Der Rohstoff Holz kann eigentliches Produktionsziel sein oder als Nebenprodukt anfallen, wenn die Gehölze zum Beispiel primär als Windschutzstreifen gepflanzt werden. Eignet es sich nicht als Stammholz oder für die stoffliche Nutzung, hat es großes Potenzial für die Energieversorgung – vor allem im Hinblick auf die derzeitigen Herausforderungen am Energiemarkt ist es eine sinnvolle Ergänzung für die regionale Wärmeerzeugung. Das Potenzial der verschiedenen Produkte aus Agroforstsystemen ist also groß und längst nicht erschlossen. Eingebunden in regionale Wirtschaftskreisläufe können neue Nischen besetzt und bestehende Wertschöpfungspfade optimiert werden – ein weiterer Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz, der nicht zu unterschätzen ist.

Julia Günzel, Fachbereichsleiterin
Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Fachverband
für Agroforstwirtschaft e. V. (DeFAF)

Projekt AgroBaLa

Ziel des Projektes ist es, durch Agroforstwirtschaft eine Steigerung der Klimaresilienz von Landwirtschaftsbetrieben zu erreichen und gleichzeitig neue Wertschöpfungspfade zu erschließen. Dafür werden unter anderem Anbauversuche mit trockenheitstoleranten Ackerkulturen wie der Getreideart Teff, geeignet für die Herstellung von glutenfreiem Mehl, sowie mit Kräutern entlang der Gehölzkulturen durchgeführt. Im Projekt wird auch untersucht, inwiefern sich die hölzerne Biomasse als Nebenprodukt direkt am Betrieb sinnvoll nutzen lässt. Dazu wird die Erzeugung und Nutzung von Pflanzenkohle für die Herstellung bodenverbessernder Substrate erprobt, die langfristig den Humusaufbau und die CO₂-Bindung im Boden fördern.

Mehr Infos zum Projekt finden Sie unter:
www.agroforst-info.de/agrobala

Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e.V.

Der DeFAF setzt sich für alle Anliegen zur Anlage, Bewirtschaftung, Verbreitung und Förderung von Agroforstsystemen in Deutschland ein. Er ist offen für alle an Agroforstwirtschaft interessierten Personen und versteht sich insbesondere auch als Ansprechpartner und Sprachrohr für agroforstlich interessierte Landwirt:innen. Es werden alle agroforstlichen Systeme und Praktiken unterstützt sowohl in konventionell als auch in ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetrieben.